

Vollmond in den Sandduenen

Geschrieben von: Lutz

Montag, 05. Oktober 2009 um 10:51 - Aktualisiert Freitag, 16. Oktober 2009 um 03:31



Chinas wilder Westen

Seit den Unruhen in Xinjiang, der westlichsten Provinz Chinas, sind wohl die Sicherheitskontrollen deutlich erhöht worden und unsere Taschen werden an der chinesischen Grenze ausgiebig und genau durchsucht. Ok – das muss man wohl über sich ergehen lassen. Aber schlagartig ist alles anders: Wir sind diesmal komplette Analphabeten und ich bin froh, das Gehabe der Chinesen ein wenig einordnen zu können. Das Dorf an der Grenze ist mit einem Wort fürchterlich, aber wir können wenigstens ein wenig Geld wechseln, essen unseres ersten Laghmen, die typischen Nudeln in diesem Gebiet und ignorieren möglichst den Dreck und Gestank, die vielen Trucks Die kommenden gut 2 Tage radeln wir durch schöne Sandsteincanyons nach Kashgar. Leider hatten wir recht bedecktes Wetter, sodass wir manchmal die Schönheit erahnen konnten. Kurz vor



Kashgar landen wir gar auf dem 6-spurigen Highway und radeln flott in die ersehnte Stadt ein. Wir sind gespannt wie sich die Stadt in den letzten Jahren verändert hat und sind doch ein wenig enttäuscht.

Noch mehr Gebäude der Altstadt, mussten den Baggern weichen, und statt dessen entstehen etliche neue Häuser im uighurischen Stil, allerorten trifft man auf patroullierend



es Militär, sei es auf Trucks oder in den Straßen, viele Fahrzeugkontrollen, bei denen man den Pass zeigen muss, keine Eselsdroschken mehr im Zentrum der Stadt, und kaum Touristen, sodass

so manches Geschäft arg zu knabbern hat.

Trotzdem sauge ich diese Vielfalt und das wilde Durcheinander der Kulturen regelrecht auf und wir füllen unsere leeren Energiedepots zur Genüge auf. Am besten sind die Leber-Kebabs, das typische Brot, die Laghmen und das Eis aus

Kamelmilch. Wir
schlendern über den
Bazar, der auch ohne
Sonntagsmarkt einen
Besuch wert ist, sitzen mit
Einheimischen zusammen,
hocken allabendlich auf
dem Platz vor der
berühmten Id
Kaha-Moschee und
schauen dem Treiben zu.

Die Feier für den Nationalfeiertag am 1. Oktober wurde schon vorgezogen und war eine imposante Demonstration von Disziplin und lässt sich in Worten nur schwerlich wiedergeben.

Da der Herbst und die kalten Tage in großen Schritten naht, entschlossen wir uns, die Nordroute der Taklamakhan-Wüste mit dem Zug zurückzulegen. Mit einiger Hilfe können wir Tickets für den Schlafwagen kaufen und problemlos die Räder mit einchecken. Eine kurze St



ippvisite legen wir in dem Oasenstädtchen Turfan ein, bevor wir bis nach Dunhuang weiterfahren. Hier war einstiger Knotenpunkt

der nördlichen und
südlichen
Seidenstraße.

Außerdem ist es
berühmt für die wirklich
imposanten und
interessanten
Mogao-Grotten, welche
wir mit unzähligen
anderen Chinesen
ansehen. Denn zurzeit

haben alle Chinesen ihren Herbsturlaub von rund 10 Tagen. Das Getümmel steigert sich gar noch, als wir an den stadtnahen Sanddünen sind. Diese sind mittlerweile zu einem riesigen Abenteuerspielplatz mutiert mit etlichen

hundert Kamelen, auf
denen mit
orangeleuchtenden
Ueberschuhen und
kamerabewaffnet die
Chinesen sich die
Sandduenen
hochschaukeln lassen.
Oben dann
Rutschbahnen - und wir
mitten drin mit

Rucksack, Schlafsack
und Bierchen
gewappnet fuer die
Vollmondnacht in der
Wueste. Gut, dass
nach Sonnenuntergang
schnell Ruhe einkehrt
und wir einen herrlichen
Schlafplatz inmitten der
Dünen im Vollmondlicht
finden, derweil die

Chinesen ihr Mid-Autumn-Festival begehen.

Mittlerweile sind wir in
Jianyuguan

angekommen, wo die
Grosse Mauer im
Westen endet. Eine
ruhige typisch
chinesische Stadt, in
der sich noch etliche
umdrehen und staunen,
da sie wohl noch nie
oder nur selten einen
westlichen Auslaender
zu Gesicht bekommen

haben. Lustig.



So in den kommenden
Tagen werden wir
wieder fleissig in die
Pedale treten und
ueber die Qilianberge
gen Sueden strampeln
und uns so langsam in
das Gebiet der
Qinghai-Tibeter
bewegen.